

Abonnementpreis vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagblatt“...



Supplemente 8-10 Bände für die 5 gepaltene Corpszeit...

Merseburger Kreisblatt. Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Ausgabestellen des Kreisblattes befinden sich bei:

Herrn A. B. Sauerbrey, Materialwaaren-Geschäft, Oberburgstraße 7...

Wittne Selma Meyer, Materialwaaren-Geschäft, Oberbreitstraße 10...

In Meuscha: Ausgabestelle bei Herrn Gastwirth A. Hesselbarth.

Die Ausgabestellen nehmen jederzeit Abonnements auf das „Merseburger Kreisblatt“ an.

Inseratannahmestellen des Kreisblattes befinden sich bei:

Herrn Gustav Lots Nachfolger, Burgstraße 4,

Herrn K. Brendel (Hirma Gebrüder Schwarz), Gottbartsstraße 45

Anßerdem nehmen sämtliche an Plakate behaftete Annoncenbüros Inseratenaufträge entgegen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 19 wird das diesjährige Gefechtsübungs- und Manöver-Regiment...

ang. eine Bekanntmachung betr. die Unfallversicherungs-Gesetzgebung...

Merseburg, 29. Juni 1895.

Der Kabinettswechsel in England.

Wenn bei uns einmal eine Regierungsvorlage im Reichstage oder im Abgeordnetenhaus abgelehnt wird...

Wehrpflicht zu gewinnen, daß er die Trennung entgegen konnte...

Sein Nachfolger ist Lord Salisbury, der schon wiederholt an der Spitze des Ministeriums gestanden hat...

Der Gesetzentwurf, betreffend das Vorderecht an Privat-Eigentümern...

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Zweite Lesung der Gesetzentwürfe...

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Vom Hofe. Unser Kaiser hat sich am Freitag nach Kiel nach Travemünde begeben...

Österreich-Ungarn. Das Justizministerium der ungarischen Reichsreform...

Frankreich. Der französische Admiral Alphonse La Roche...

Parlamentsberichte.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Der Entwurf in der Tagesordnung für Freitag...

Der Entwurf, durch welchen die Bestimmungen der Kreditgesetzgebung...

Staatssekretär v. Holmann hat sich von Kiel aus auf Urlaub nach der Westküste von Nordamerika...

Major von Wismann ist vom Großherzogthum von Weimar empfangen worden...

Hierzu: „Illustriertes Sonntagblatt.“

leitenden russischen Kreise in der Armenischen Frage und die Befürchtung, der macedonische Aufstand könne neue Konflikte hervorbringen, lassen die Hoffnung nur sehr fraglich erscheinen. — Die Zulassung der bulgarischen Verbannung in Petersburg gilt als gesichert. Man glaubt, daß dies der französischen Vermittlung zu danken sei.

**Italien.** Cavallotti verprügelt seinen Straf Antrag gegen Crispi unmittelbar nach der Einreichung bei der Staatsanwaltschaft auch der Kammer und der Presse mitzuteilen. Inzwischen hat er die Stimm, Crispi verantwortlich zu machen, daß Kampf und Wirre nicht ausbrechen, bevor er nicht abtrete und sich verantwortet.

**Spanien.** Der Aufstand auf Cuba macht der spanischen Regierung die Kopfweh schmerzen. Den anfänglichen siegesreichen Vorfällen des Marichalls Martinez Campos folgen jetzt unaufhörliche Gefechte um Verhinderung der spanischen Truppen. Nachdem unter lebhaftesten Aufschreidungen eben erst ein Bataillon nach Cuba eingeschifft worden war, verließ der Ministerpräsident im Ministerkabinett ein Telegramm des Marichalls Campos, in welchem dieser eine Verstärkung von 14000 Mann für nötig hält, um auf Cuba nach der Regenerität die Offensive zu ergreifen. Von einer auch nur in absehbarer Zeit bevorstehenden Unterdrückung des Aufstandes kann demnach gar keine Rede sein. Unablässig erhalten die Aufständischen auch jetzt noch neuen Zugang von Amerika aus, wo es an abenteuerlichen Elementen niemals fehlt.

**Orient.** In allen Theilen Mace doniens soll nach türkischen Berichten die Ruhe und Ordnung vollständig wieder hergestellt sein. Von irgend welcher revolutionärer Bewegung kann nirgends mehr die Rede sein. Die Nachricht, daß Albanen das Land durchziehen und die Dörfer niederbrennen, ist eine irrtümliche Erkundung. Den angeblich in tendenzvoller Weise von Sofia aus verbreiteten Nachrichten liegt nach Mitteilung von zuständigen Stellen folgendes zu Grunde: Zwei Bänden von denen jede ungefähr 20 Mann zählte, überführten die Grenzlinie des Districts Rossos. Die mit der Ueberwagung der Grenze betrauten Truppen empfingen dieselben, worauf sie sich zur Flucht wandten. 30 Mann der Bänden wurden gefangen genommen. Nach ihren eigenen Aussagen soll nur ein Raub- und Plünderungszug vorliegen, politische Umtriebe ihnen aber fern gelegen haben.

**Äthen.** Die Japaner bereiten einen Angriff auf die Schwarzflaggen vor.

**Parlamentarische Nachrichten.**

Aus dem preussischen Landtag. Die vom Abgeordnetenpaar eingeleitete Kommission zur Vorbereitung des durch Initiativantrag im Verlaufe eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes betr. die Ergänzung des Jagdpolizeigesetzes hat beim Gange der Antrag gestellt: 1. den Gesetzentwurf abzulehnen, 2. die Regierung zu ersuchen, über die Regelung der in diesem Gesetzentwurf behandelten Materie in die Wege zu setzen. — Als. Schwarz (Str.) hat, unter Hinweis auf einen Anzahl Mitglieder seiner Partei im Abgeordnetenpaar einen Antrag eingebracht betr. die Abänderung des Jagdpolizeigesetzes. — Im Herrenhause wird die Finanzkommission am 4. Juli zusammenzutreten. Die Fraktionen sind auch bereits zum 4. Juli einberufen worden.

**Provinz und Umgegend.**

† Weissenfels. Am Mittwoch Nachmittag hätte sich auf der Saale leicht ein großes Unglück ereignen können. Zu dieser Zeit gondelten einige junge Leute auf dem Wasser, die der Führung eines Rahnes gänzlich unkundig waren. Glücklicherweise gelang es den Anführer nach, kurz vor dem Wehr bei der Robinson-Insel den Kahn aus Ufer zu bringen, wobei einige vorübergehende Personen befristet waren. — In diesen Tagen haben an aufsehender Stelle etwa 20 Personen beiderlei Geschlechts und verschiedenen Alters ihren Austritt aus der Landesstirke erklärt.

† Garsdorf, 24. Juni. Unter Vorhild des Herrn Landrats Wöttger fand heute hier eine Versammlung der Körkommisionen des Kreises Querfurt statt, um über die bisher erzielten Erfolge der Körordnung, beziehungsweise über zu treffende Maßnahmen zu beraten. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß die Körordnung in der jetztjährigen Zeit ihres Bestehens geradezu Erfreulichstes geleistet hat. Immer mehr bringe bei den landwirtschaftlichen Kreisen die Ueberzeugung durch, daß nur durch rationelles Führen, d. h. durch Verwendung reinblütiger Waidtiere, der Rindviehstand gehoben und rentabel gemacht werden könne. Nur v. reizte die Ortlichen im Kreise waren noch nicht im Besitz reinblütiger Bullen. Die Viehhaltung habe sich namentlich in den Distrikten, wo die Zuchtgenossenschaft seitig mit ihren 42 Villenstationen einwirkt, nachdrücklich gehoben. Die leichte Erbarkeit des Simmenthaler Rindes sei dabei vollständig erwiesen und stetig zu erhoffen, daß namentlich, sobald ein Erziehungsgesetz, dessen Einbringung der Herr Landrat beabsichtigt, in Kraft tritt, die Rindviehzucht auf einen ebenso hohen Standpunkt gebracht werde durch die Körordnung wie die preisliche Viehzucht.

† R. G. Weitz, 25. Juni. Ein recht pflanzlicher Mensch war am vergangenen Freitag ein Knecht des Ritterguts R. G. Weitz, welcher mit ein Paar weissenpöhligen jungen Weiden

Jauge fuhr. Nachdem er die Saule auf der Weite hatte auslaufen lassen, stellte er den Wagen auf den Komunikationsweg, ohne einen Strang auszuhängen und die Kreuzgabel kurz zu binden, während er auf dem anstehenden Kirchhofe seine Nachschafftheit füllte; den müthigen Thieren wurde die Zeit zu lang, sie gingen fort und rafen dem Hofe zu, wo das eine an einen Thorpfeiler anknüpfte und zusammenbrach ohne wieder aufzustehen. Der Thierarzt bestätigte Bruch von 8 Rippen und der Weidelsäule. Ein Glüd ist es, daß durch diese grenzenlose Leichsinne kein Kind auf der Dorfstraße überfahren wurde.

† Erfurt. In dem Keller eines Hauses in der Johannisstraße wurde ein 17jähriger Kaufmannslehrling erhängt aufgefunden.

† Burg, 27. Juni. Gestern Abend wurde von Todtengräber auf dem fäblichen Begräbnisplatze der etwa 30jährige Arbeiter Brach von hier todt aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, war derselbe an den Folgen eines Schlaganfalls, den er sich leiblich durch fortgesetzten übermäßigen Schnapsgenuß zugezogen hatte, gestorben.

† Buchholz, 28. Juni. Einen Springbrunnen, wie er von gleicher Grundhöhe wohl nicht oft zu finden sein dürfte, wird die hiesige Stadt voraussichtlich demnächst aufzuweisen haben. Dasjenige Wiefengrundstück an der Sehma (Waldschloßpark), welches im Winter zur Herstellung der künstlichen Seebahn dient, soll in eine Teichanlage umgewandelt werden. Inmitten dieser Anlage soll sich eine kleine künstliche Insel erheben und auf dieser, bei die städtische Wasserleitung nach dem Grundstücke führt, eine Springbrunnenanlage angebracht werden. Wie eine vorgenommene Probe ergab, wird dieser Springbrunnen eine Strahlhöhe von ca. 26 Meter bei einem Durchfluß von 7 Amosvolumen besitzen. Die den Schluß auf dieser Stelle überspannende Brücke hat eine Höhe von 13 Meter, so daß der mächtige Strahl des Springbrunnens, der wahrnehmlich nur zeitweise in Betrieb gesetzt würde, die Brücke noch um ca. 13 Meter überrage. Wie man hört, hat ein angesehener Wiltbürger sich erhoben, die Kosten der Springbrunnenanlage aus eigenen Mitteln aufzubringen.

† Chemnitz, 23. Juni. Eine seltene Trauung fand kürzlich hier in der St. Jacobische Kapelle statt. Ein blindeg Paar, welches sich zusammen gefunden, einander Treue gelobt, wurde, nachdem es auf dem Standesamt die Ehe geschlossen, eingekragt und reichte sich vor dem Altar die Hand zum ehelichen Bunde.

† Eisenberg, 28. Juni. Hier ist kürzlich ein Mann verhaftet worden unter dem Verdacht, folgende bei ihm gefundene Dinge: eine goldene Damenbrille, ein goldenes Kreuz mit Smaragd, einen silbernen Schuppenalter mit blauem Stein, ein silbernes Koppenmännchen mit getriebener Medaille u. A. m. in der letzten Zeit vom 19. d. Mts., wo er erst aus einer Arbeitsanstalt entlassen wurde, bis zum übernächsten Tage gestohlen zu haben.

**Stadt und Umgegend.**

Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen und zum Abdruck zu kommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.

Merseburg, den 30. Juni 1895.

□ Vor Beginn der gestrigen Plenarsitzung der hiesigen königlichen Regierung, der ersten nach dem Ausschreiben des inzwischen heimgegangenen Oberforstmeisters Müller nahm der Herr Regierungspräsident Graf zu Stolberg nach dem Vorhandensein der langjährigen erfolgreichen und unerwähnten Thätigkeit des Verstorbenen in seinem amtlichen und privaten Leben ehrsund zu gedenken.

(Personalien.) Der Konfessionalskandidat Häbner hier ist vom 1. Mai ab, von Secretariats-Assistenten befreit worden. — Der bisherige Secretariats-Assistent Meyer I ist zum Regierungs-Secretär ernannt worden. — Der bisherige Civilingenieur Müller ist zum Regierungs-Secretär ernannt worden. — Der bisherige Kataster-Landmesser Demant hier ist zum Kataster-Secretär bei der hiesigen königlichen Regierung ernannt worden.

— Zu dem bevorstehenden Kinderfest werden die letzten Anstreichungen gemacht, um noch alle Selte und Huden unter Dach und Fach zu bringen und eine städtische Feststadt ist aus dem Anlaßbeispiel in wenigen Tagen entstanden. Zwischen den Arbeitern der Zimmerleute und Lubenbauer löst kriegerischer Kromschlag, wobei doch schon seit Wochen die jungen Merseburger mit unermüdlicher Ausdauer und lobenswerthem Eifer ihre Trommelzüge ein, um am Festtage selbst unter Führung des Tambourmajors in Ehren zu bestehen. Die Regenschauer der letzten Tage haben einer freundlich strahlenden Sonne Platz gemacht und somit scheinbar alle Vorbereitungen zu einem vollen Gelingen des Merseburger Kinderfestes gegeben zu sein.

— Unsere Fusaren üben in letzter Zeit mit verpöhltem Eifer Feld- und Reitmännchen. Geshäften nahen eine Abtheilung derselben auf hiesigem Exercierplatze Sprenghungen vor, welche die Beförderung von Eisenbahnlinien zum Zweck hatte. Vermittelt Dynamit wurde eine vorher völlig unbedeutende Schiene

total unbrauchbar gemacht und teilweise zerstört, jedoch hierdurch im Kriegsfalle eine Benutzung des betreffenden Schienenstranges ohne größere und zeitraubende Reparaturen zur Unmöglichkeit gemacht wurde. — Heute Morgen erfolgte am sog. Scheitelplatze ein Brückensturz über die Saale, zu dem die in der Nähe liegenden Häuser in Benutzung genommen wurden und markierte demnach eine Abtheilung Fusaren, die Pferde am Hügel hinüber und herüber.

— Ein hiesiger Radfahrer stürzte neulich Abend so unglücklich von seinem Rad, daß er verschiedene arme Schrammen im Gesicht davon trug und sich auch sonst seine „Glieder“ verstauchte.

— Die in den Kellern des alten Ständehauses in der Oberaltenburg lagernden Briguetten brennen seit gestern. Das Feuer ist durch Selbstentzündung entstanden. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, das unversehrte Feuerungsmaterial dem Lagerraum hinaus zu befördern, um dann den Brand selbst zu löschen. Um in die Keller eindringen zu können, mußte man die Fenster nach der Straße zu einschlagen, damit der sich entwickelnde Rauch einen Ausweg fand.

— Heute Vormittag 11 Uhr passierten die hiesige Station ein Commando des 23. Badischen Dragoner-Regiments aus Darmstadt mit 67 Rekonterpieren und ein Commando des Württembergischen 21. Dragoner-Regiments mit 38 Rekonterpieren.

— Das Wasserfestgelagel auf dem hiesigen Sottbarsteech hält gegenwärtig reichhaltigen Tisch infolge der massenhaft auftretenden jungen Frösche und Kröten. Interessant sind die Betrachtungen, welche man dabei anstellen kann, und wie es raucht und plätschert, wenn eine Ente in die vorher trübliche Zuhle einer Jungfroschversammlung eintritt, um ihr zappelndes Frühlings- oder Abendrot einzunehmen. — Der Tag des wenig freundlichen Wetters, was dieser Tage gebräuchlich war, hat Freitag Abend doch sehr angenehm geworden, jedoch das vom hiesigen Trompetercorps unter Leitung des Stadtmusiker Herrn Stuger in der „Funktburg“ veranstaltete Gira-Concert eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte. Unter der bekannten Leitung des Dirigenten kamen die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms mit schon oft beider Präzision zum Vortrag. Vielzähliger, reicher Besatz wurde gezollt, jedoch infolgedessen verschiedene „Jugenden“ dem Programm angekreht wurden.

— Aus dem Kreise. Es dürfte noch vielen Merseburgern unbekannt geblieben sein, daß im Südwesten unseres Kreises eine Industrie im Reine getreten ist, die nicht nur an sich hochinteressant ist, sondern auch abweichend von anderen Industriezweigen einen gewissen positiven Einfluß in sich birgt. Es ist das die in Orienten in tausend Weiden besungene Detronindustrie, welche auf der Domaine Schlabach in aller Stille sich entwickelt und bereits die schönsten Erfolge aufzuweisen hat. Produziert doch Herr Oberamtmann Scheele aus dem Wlumen seiner ca. 10 Hektar umfassenen Hofenanlage bereits seit Jahr und Tag ein Del, welches nach dem Urtheile von Sachverständigen überhaupt das beste Rosenöl ist, welches in Deutschland erzeugt wird! Es kommen bei der Detronindustrie drei sehr von einander verschiedene Rosenformen in Betracht. Zunächst ist da die uraltre, der Sage nach bereits vom König Midas aus Phrygien nach Thracien eingeführte dreißigblättrige Rose, die erzbühne Hoje zu den Schiras und Kanakst zu erwehnen, die zu den Danasenerrosen gehört und neuerdings eine besondere wissenschaftlichen Namen (Rosa tripartita Diack) erhielt, welcher der uralten griechischen Bezeichnung „triartaphyllos“ — neugriechisch triandali — nachgebildet wurde. Demnach ist die Süßrose des Orients (Rosa conditoria) anzuführen, welche dort weniger zur Destillation als vielmehr zur Kosmologie des allen Conditorer unentbehrlichen Rosenessigs und zum Kandieren der Wlätter und ganzen Blüten benutzt wird. Sie ist ein Wiltzweig der bekanntesten Gattungen (Rosa gallica L) mit einer noch unbekannt gebliebenen, wahrscheinlich centralasiatischen Rose. Diese beiden echten orientalischen Detronrosen reist sich dann noch ein anderer Rosenbestand an, der in Frankreich aus einer Kreuzung der Rosa gallica mit der japanischen Rosa multiflora hervorgegangen ist und den Duft der ersteren mit der Blütenfülle der letzteren vereinigt. Diese Rose, obwohl im Geruch weit weniger fein und auch weniger ausgiebig als die echte Detronrose von Kanakst, hat doch bisher in Deutschland fast ausschließlich die Grundlage der Destillation bilden müssen, weil die früher zu verwendende Rosa tripartita nicht schnell genug in genügenden Massen zu bekommen war. So bestehen die, die ca. 80 Millionen großen Rosenfelder der Firma Schimmel & Co. in Wiltz bei Weipzig, welche von den mit der Eisenbahn verbundenen Weiden des Westens so viel bewandert werden, ausschließlich aus solchen französischen Eurogot-Detronrosen, was natürlich nicht hindert, daß die Weipziger Zeitungen immer wieder über Lieferverweigerung, sich die hochinteressanten „Kückig“ in Detronen in Wiltz anzugehen. Echte, künstliche Detronen sind in großen Massen nur erst in Bismarckener Baumgärten zu sehen, die ja auch diese Rose erst mit großen Mühen und Opfern aus

dem Oriente einführen und dann in Schlabach um etwa 5 Morgen davon derzeit in schöner Blüthe stehen. Um nun den Merseburgern Gelegenheit zu geben die 3 verschiedenen Detronen persönlich in aller Bequemlichkeit kennen zu lernen und auch den Duft derselben selbst vergleichen zu können, so hat die Verwaltung der hiesigen Baumgärten die Absicht am nächsten Dienstag und wenn die Nachfrage nicht werden sollte nochmals am Donnerstag den 4. Juli größere Mengen solcher Rosenblumen nach Merseburg zu senden, wo Jedermann in der Wiltzhalle des Ritterguts Bismarck (bei Aug. Bacher Altenburger Schulplatz 2) früh zwischen 6 und 8 Uhr unentgeltlich einzelne Rosen erhalten kann. Jedermann, welche das Material zu Unterrichtszwecken verwenden wollen, stehen auf vorherige Bestellung innerhalb der nächsten 8 Tage jederzeit auch größere Mengen dieser Rosen unentgeltlich zur Verfügung. Dabei ist zu bemerken, daß der Duft dieser Rosen sich nur in den ersten Morgenstunden auf ihrer Höhe erhält, jedoch Blüten, welche über Nacht gelegen haben oder auch nur den Strahlen der Mittagssonne ausgesetzt waren, ein maßgebendes Urtheil nicht mehr gestatten.

— Sp. Frankleben. Am vergangenen Sonntag wurde, wie schon kurz mitgeteilt, der Missionverein der Ephorie Merseburg-Land in seinem Gründungsorte Frankleben sein Jahresfest. Da sich mit demselben die Feier des 50jährigen Bestehens verband, so gestaltete sich das Fest zu einem besonders ergebenden. Das reich geschmückte und bis auf den letzten Platz gefüllte Gotteshaus gab von der regen Theilnahme Zeugnis, die man der Feiertagswande. Der Missionssyndikus Gen. Fr. von Berlin ertheilte dem Verein an seinem Jubeltage durch seine Gegenwart und hielt die Festpredigt über Apostelgeschichte 1, 8. „Das Testament der Erbherrn der Heiden“ bildete den Mittelpunkt seiner Ausführungen, die sich insbesondere auf die Testamentsvollstreckung, das Erbe und die Erben bezogen. Die reich mit Mittheilungen über die Höligen des Waisenhanes nur mit Ältern aus der Arbeit in der Feiertagswande ausgestattet Predigt stellte die Nummeramkeit der gepannt lachenden G. meinde bis zum letzten Augenblicke. In der sich anschließenden A. d. h. e. i. e. r. i. e. m. Freien gab der Ortsgemeinde, Herr W. B. G. r. g. r. von einer sehr zahlreichen Versammlung nach Worten des Dankes und der Lobpreisung eine kurze Geschichte des Vereins, seiner Gründung und Entwicklung, seines Vorstandes und seiner Mitglieder, seiner Einnahmen und Jahreserträge, woran er die Wagnung zu einer eifrigen Theilnehmung an dem Missionsservice übernahm und an der Vereinstätigkeit insbesondere knüpfte. — Der Herr Pastor K. S. aus Köhlingen, vor dem in Frankleben, sticht dem Jubilar einen Festkrans an die Brust, bestehend aus dem „Ehrenpreis“ mit seiner Wagnung: gebt unserm Gott allein die Ehre, aus der „Missionsschau“ mit ihrer Erinnerung, daß der Missionsservice ein Kreuzesgeheimnis ist, und aus dem „Taufengelobnis“ mit seinem Hinweis, daß einem tüchtigen Weber Gott lieb hat. — Nach ihm ertrug der Missionssyndikus die Versammlung noch einmal mit höchst anregenden Mittheilungen von den verschiedenen Arbeitsfeldern der Berliner Missionsgesellschaft, namentlich aus China, anknüpfend an das Wort aus dem Sonntagsevangelium: „es ist noch Raum da“ und dat mit Hinweis auf die jetzige Nothlage der Gesellschaft um städtische und miltelnde Hilfe. — Superintendent Stöck sprach das Schlusswort und ließ daselbst in der Aufforderung an die Festgenossen gipfeln, dem Vereine recht zahlreich als ordentliche Mitglieder beizutreten und sich zu einem bestimmten Jahresbeitrage zu verpflichten. Er hatte die Freude, daß nicht wenige dieser Aufforderung gleich Folge leistete. — Der mehrmalige Gehang der jährlich anwendenden Wehrer verdiente die ergebende Festfeier, welche mit ihrer Collette von ca. 135 Wl. von dem Eintrakt genigte, den sie auf die Theilnehmer gemacht hat. Möge derselbe ein nachhaltiger sein!

— A. u. S. d. 26. Juni. Vorgangenen Sonntagabend verunglückte der Arbeiter Böge von hier in der Nähe von Knopendorf beim Bau der Eisenbahn Merseburg-Baucha-St. Schloß, indem er unter die Räder einer Lokomotive geriet, welche ihm beide Beine überfuhr. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach Halle überführt.

— Bismarck. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, land am vergangenen Sonntag, Nachmittag 4 Uhr 30 Min. das 20 km Straßenweitläufige des hiesigen Radfahrers Club hat, welches über alles Erwartete eine große Zuschauermenge, und viele Radler aus weiter Ferne herbeigelockt hatte, die trotz der großen Hitze vom ersten bis zum letzten Rennen gegen ein Start warteten. Der schmeichelnde Rekord der 20 km wurde von Herrn Klein, Schützler in 36 Min. 20 Sec. gefahren; diesem folgten kurz aufeinander noch 4 Renner. Nach einer kleinen Stärkung wurde zum Vorjahre durch Bögen angetreten, woran sich circa 35 Radler beteiligten. Nach der Ankunft im Vereinslokale fand daselbst Preisvertheilung, und nachdem Fest-Commers statt.

— Schäßbach, 26. Juni. In vergangener Nacht trieb 1/2 Uhr, als Alles im tiefsten Schlaf lag, erdbebe ähnlich unsere Feuerwerke aus dem Sammelplatze zum Abdrücken bereit. In Schaden-



**Pa. neue**  
**Voll-Heringe**  
 empfing und empfiehlt 2456  
**Julius Trommer.**  
 Neue saure Gurken n. Pfeffergurken, Neue feinste Süssländer Heringe, frischen geräucherten Aal u. Aal in Gelte, Süssweibonig empfiehlt 2470  
 C. L. Zimmermann.

**Dampfmolkerei Merseburg,**  
 Markt 28, Amtshäuser Sa,  
 empfängt täglich frisch:  
 feinste **Tafelbutter**,  
 frischen **Quark** (Mag),  
**Bollmilch**, **Magermilch**,  
**Buttermilch**,  
 dicke **Milch** in Satten à 10 u. 20 Pf.  
 für Satten 10 Pf. Einlag zu stellen.  
**Sauere u. süße Sahne**,  
**Portions- u. Handkäse.**  
 2282] **Carl Rauch.**

**Gebrüder**  
**Java-Kaffee**  
 à M. 2.—, 1.90, 1.80,  
 1.70 per Pfd. in den be-  
 liebten feinen Qua-  
 litäten zu haben in  
 Merseburg bei  
**C. L. Zimmermann.**

Alle Sorten 2284  
**Hühner- u. Taubenfutter**  
 offerirt **Carl Herfurth.**

**Häcksel,**  
 à Ctr. 2,80 Mt., verkauft 2056  
**Karl Ulrich**, Rauchhändler Str. 17.

**Kartoffeln,**  
 8 bis 10 Centner werden zu kaufen  
 gesucht im 2475  
**Gasthof zu Miltau.**

Feinstes  
**Thüringer Mohnöl**  
 empfing und empfiehlt  
**K. Hennicke**

**Marche**  
**Italia**  
 Roth und Weiss  
 Durch  
 königl. ital. Staats-Controlle  
 garantiert reine Fischweine der  
 Deutsch-Italienschen  
 Wein-Import-Gesellschaft  
 Daube, Donner, Kinen & Co.  
 90 Pf. per Flasche ohne Glas  
 85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas  
 sowie sämtl. Marken der Ge-  
 sellschaft. Zu beziehen  
 durch **Heinr. Schultze jun.**  
 Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

**Husten-Bonbons**  
 zu haben in Merseburg bei den Herren  
**G. Lobe und**  
**Rich. Schurig.**

**Hängematten**  
 für Erwachsene und Kinder empfiehlt  
 billigt 2480  
**R. Bergmann,**  
 Markt 30.

**Aus erster Hand**  
 versende jedes Maass feinste Tuch-  
**Bucksin-, Chevot- und Paletot-**  
 stoffe zu Original-Fabrikpreisen  
 Niemand versäume, meine Muster-  
 collection zu verlangen, die ich auch  
 an Private frei versende, um sich  
 von dem vortheilhaften Bezug zu  
 überzeugen 1499

**Paul Emmerich, Tuchfabrikant,**  
 Spremberg (Nieder-Lausitz).

**Grüdcroaks,** à Ctr. 60 Pfg.,  
**Brifets,** 130 Stk. 60 Pfg.,  
 ganze Rubren billiger. 2055  
**Karl Ulrich**, Rauchhändler Str. 17.

**Stenographie!**  
 Wer ertheilt Unterricht?  
 Wie theuer die Stunde?  
 Antwort unter **Carlo 714**, an die  
 Expedition erbeten. 2496

**Festspielhaus Jena**  
 (Köhler's Theater).  
 Zur Erinnerung an die glorreichen Siege der  
 deutschen Waffen vor 25 Jahren.  
**Kaiser Rothbart.**

Vaterländisches Festspiel in zwei Abtheilungen  
 von Dr. Otto Deubrient. — Musik von R. Will.  
 Dargestellt unter der künstlerischen Leitung und Mitwirkung des Großherzog-  
 Hofkapellmeisters Herrn Albert Wolf aus Smerin von zahlreichen  
 Bewohnern der Stadt Jena.  
 Spieltage: Sonntag, d. 7. Juli, Dienstag u. Mittwoch, d. 9. u. 10. Juli.  
 Spielzeit: Nachmittags 1/6 bis gegen 9 Uhr.

Abgang der Züge ab Station Jena: Ab Haltepunkt Paradies:  
 nach Weimar 1000, Gera 958 nach Großheringen 949  
 " Großheringen 956 " Saalfeld 955  
 " Saalfeld 955

Preise der Plätze:  
 Parquet 3 Mt., I. Balkon 3 Mt., Parterre 1 Mt., 50 Pf., II. Balkon 1 Mt.  
 Vorausbestellungen werden bei Herrn Hoflieferant Schulze (Firma  
 Bartels & Söhne), Markt 8, entgegengenommen.  
 Verkauf im Theater an den Aufführungstagen 2 Stunden vor  
 Beginn der Vorstellung. 2408

**Der Lutherfestspiel-Verein in Jena.**

**Casino.**  
 Bayerischer Special-Ausschank  
**Bergbräu**  
 aus der Exportbier-Brauerei z. „Bergbräu“ Fürth-  
 Nürnberg.  
 à Glas, 1/10 Ctr. Inhalt, 15 Pfg.  
 Auch Abgabe in Fässern jeder Größe und in Flaschen.

**Leipzig.**  
 Neu! **Panorama Rossplatz. Neu!**  
 Die Völkerschlacht bei Leipzig  
 Grösste Sehenswürdigkeit.  
 Gemalt von Otto Sinding. Täglich geöffnet von früh 8 bis 10 Uhr Abends.  
 Eintrittsgeld à Person 1 Mark. — Kinder 50 Pfg.  
**Grosses Restaurant, Café, Conditorei.**  
 Electriche Beleuchtung.  
 Weinstube, Billardsaal (7 Billards), Glas-Colonaden, Garten,  
 2483] 2 Regelm. Moritz Tietzsch.

**Zoologischer Garten Leipzig.**  
 Neu angekommen:  
**1 Niesen-Drang-Utan**  
 von nie gefeherer Größe,  
 sowie ein Färchen 2473  
 ausgewachsener groß. Drang-Utans v. Borneo.

**Bum Kinderfeste**  
 empfehle ich in großer Auswahl billig:  
 Schärpenbänder, Hosenträger, Turngürtel,  
 Seidene Bänder, Schärpen, Oberhemden 2 M.,  
 Handschuhe, Hüte, Sporthemden,  
 Strümpfe, Strumpfsägen, Sportgürtel,  
 Schürzen, Brochen, Vorhemden,  
 Corssets, Ketten, Kragen. 2372  
 Burgstraße 16. **Moritz Schirmer, Entenplan 2.**

**Si jenwert Schaffstädt.**  
**Friedrich Schimpf & Söhne.**  
 empfiehlt:  
**Gete eide-Mähmaschinen,**  
**Pferd-Schleppharken,**  
 eigenes Fabrikat, vorzügliche bewährte  
 Constructi on zu billigen Preisen 2380

**Hausierer!**  
 Buckskin-Messe in allen  
 Größen werden zu äusserst. Preisen  
 abgegeben. Off. unt. **K. L. 832**  
 „Invalidendank“ Leipzig erb.

**Rechnungs-**  
**Formulare**  
 jeden Formats, mit Firmendruck,  
 werden schnellstens geliefert von der  
**Merseburger**  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Generalversammlung**  
 des Landwirthschaftlichen  
**Consum-Vereins**  
 C. G. m. b. H. Merseburg  
 Sonntag, den 7. Juli 1895,  
 Nachmittags 3 Uhr  
 im „Tivol“  
 Generalien.  
 1) Rechnungslegung.  
 2) Bericht über die Geschäftslage.  
 2492] **Der Vorstand.**

**Ehemalige 22er,**  
 sämtlicher Jahrgänge,  
 welche der am Sonntag, d. 18. Aug.,  
 in Torgau stattfindenden Feier der  
 Siegestage von 1870/71 beizuhören  
 wollen, werden 2435  
 Sonntag, den 7. Juli 1895,  
 Nachmittags 3 Uhr  
 im „Tivol“ zu Merseburg zu einer  
 entgeltlichen Beschlusfassung eingeladen.  
 Anmeldungen werden auch dergest beim  
 Kaufmann **Edm. Hickethier**,  
 Gottshardstraße 39, entgegengenommen.

**Verein Handlungs-1858.**  
 für  
 Hamburg, Al. Bäckerstraße 32.  
 Ueber 40 000 Vereinsangehör.ige.  
 Kostenfreie Stellenvermittlung.  
 Im 1894: 4032 Stellen besetzt.  
**Pensions-Kasse.**  
 (Invaliden, Wittwen, Alters- und  
 Waisen-Versorgung). 2473  
**Kranken- u. Begräbnis-Kasse, e. V.**  
 Vereinsbeitrag bis Ende J. nur M. 4.—

**Dölkauer**  
**Volksmissionfest.**  
 Unser diesjähriges Volksmissionfest  
 soll, so Gott will, am Sonntag, den  
 30. Juni, Nachm. 3 Uhr im Schießpau-  
 von Dölkau stattfinden. Die Predigt  
 hat Herr Superintendent Tietz zu  
 Hildesburg, den Bericht Herr Mission-  
 inspector Kauch zu Berlin über-  
 nommen. Alle Missionarische sind her-  
 lich eingeladen. 2318  
**Der Vorstand.**

**Evang. Gottesdienst**  
 in polnischer Sprache,  
 verbunden mit der Feier des heil. Abend-  
 mahls, wird am nächsten Sonntag, den  
 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in der  
 Neumarktstraße zu Merseburg von  
 Herrn Pastor Swierczewski aus  
 St. Ulrich gehalten werden.  
 Die Herren Gutsbesitzer und Arbeit-  
 geber der Umgegend werden freundlichst  
 gebeten, ihre evangelischen Arbeiter und  
 Arbeiterinnen aus den Provinzen Posen  
 und Schlessen davon in Kenntniss setzen  
 zu wollen. 2394  
**Tenchert, Pastör.**

**Herzogliche Baugewerkschule**  
 Werra u. S. Holzminde 978-980  
 Maschinen- und Möbelschule  
 mit Verpflegungsaussalt. Dir. Dr. Haarmann.

**Knaben-Anzüge**  
 in bekannt grösster u. geschmackvollster  
 Auswahl.  
**Knaben-Wasch-Blousen**  
 in reizenden Facons, garantirt  
 waschicht von 1 Mark an. 2353  
**Verkauf** zu streng festen, anerkannt  
 niedrigsten Preisen.  
**Herm. Bauchwitz,**  
 Markt 4. Halle a. S. Markt 4.



**Halle'scher Verein zur**  
**Windmühlen Assecuranz**  
 (Einladung zur  
 General-Versammlung.  
 Sonntag, den 15. Juli cr.,  
 Vormittags 10 1/2 Uhr  
 in Halle a. S. im Gasthause  
 „Prinz Carl.“  
 Tagesordnung:  
 Rechnungslegung.  
 Statutenänderungen.  
 Halle a. S., den 22. Juni 1895.  
**Der Vorsitzende.**  
 2409] **Rechtsanwalt in Halle a. S.**

**Junkenburg.**  
 Sonntag, Abends 8 Uhr,  
**CONCERT**  
 der biesigen Stadt-Capelle  
 — Entree 20 Pfg. — 2433

**Königl. Bad Lauchstädt.**  
 Sonntag, den 30. Juni 1895,  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr  
 = **Grosses Concert.** =  
 Abends 8 Uhr 1881  
**Ball im Curjaal.**  
 Jeden Dienstag, Mittwoch u.  
 Freitag Concert, Anfang Nach-  
 mittags 4 Uhr.  
 Max Schwarz, Badereferent.  
 NB. Für Geschirre Stallung vorhanden.

**Bad Lauchstädt.**  
 Gasthof zur gold. Sonne,  
 Bundeshof  
 des Deutschen Radfahrerverbundes.  
 Empfehle meine neu renovirten Locali-  
 täten, sowie schöne, gutricht. Garten  
 mit Regelm. 2471  
 f. Lager- und Bayer-Bier,  
 anerkannt gute Küche,  
 com'ortabel einger. Fremdenzimmer.  
 2471] **Aug. Vogel.**

**Soolbad Dürrenberg**  
**Försters Gasthof**  
**Kenschberg.**  
 Zwischen beiden Stadimirten gelegen,  
 schöner, schattiger Garten, großes  
 Restaurant, Theater und Concert-  
 saal, Wohnungen für Familien, sowie  
 einzelne Personen mit u. ohne Pension.  
 Vorzügliche Küche, besp. d. Getränke.  
 solide Preise. 2481  
 Beobachtungsbod  
**Max Förster.**

**Volksbibliothek.** 12-1 Rathh.  
**Hugo K. Meuschau.**  
 Radtour nach Dresden findet bestimmt  
 30. d. früh 8 Uhr statt. 2399]  
**Albert.**

**Martha!**  
 Warum Freitag nicht im Concert in der  
 Junkenburg? Bitte Antwort u. nächste  
 Zusammenkunft an dieser Stelle.  
 2411] **Oskar D.**

**W. B. Merseburg.**  
 Nächste Zusammenkunft Montag (Kinder-  
 fest) dortselbst, Reichstr. 12, 1 Uhr.  
 2398] **Lo. P. Leipzig.**

**Unsere Expedition**  
 ist Sonntag nur bis 9 Uhr Vor-  
 mittags geöffnet.  
**Merseburger Kreisblatt.**







**F. Neumann, Bau- u. Kunstschlosserei,**  
weiße Mauer u. Uebigkauerstr. 8,  
empfehl. sich zur Anfertigung von sammt-  
lichen Gittern, Grabgittern in  
geschmackvoller Ausführung.  
Anfertigung von Sonnen-  
Markisen für Balkons und Fenster  
billig. [2151]

**Alle Polstermöbel,**  
Tapezieren, Decorationen fertigt  
geschmackvoll an [2198]

**F. A. Schild,**  
Tapezieren und Decorateur,  
Gothardstrasse 28.

**Kinderkränze,**  
von 10 Pfg. an in jeder Preislage zum  
Kinderfeste. Sonntag früh frisch  
empfehl. [2463]

**Aug. Zacher,**  
Bühnen- u. Milchhülle  
Altenerburger Schulplatz.

**Stern-Cement**  
den besten  
**Portland-Cement**  
empfehl. die  
**Portland-Cement-Fabrik**  
„Stern“.  
Zweigniederlassung  
**Magdeburg.**

**Prima**  
**Portland-Cement**  
in 1/2, 1/4, und 1/8 Tonnen billigt te  
**Carl Herfurth.**

**Nittig, Börschen**  
verkauft in Folge überreicher Ernte einige  
Tausend Centner feines vorzügliches  
**Jeld- u. Witelengens**  
von der Wiese weg. Preis bis auf  
Weiteres **2 Mark** pro Ctr. Vorrath  
ca. 12000 Ctr. [2464]

**Sensen!**  
Garantie  
für jedes Stück-  
in vorzüglicher bei  
fannter Qualität mit  
meiner Firma **A. B.**  
gezeichnet.  
**A. Bohrmann Nflg.**  
**W. Seibicke.**

**Nickel-Remontoir-Uhr**  
mit Aufgang, Sekundenzeiger und  
Zeigerstellungsvorrichtung, mit fähmmt eie-  
ganter **Rette M. 4.50** gegen Nach-  
nahme oder vorherige Einwendung.  
**Paul Grundmann,**  
**Hannover i. Schl.**  
1933]

**Seidenstoffe**  
direkt aus der Fabrik  
**Hohenstein, Seidenweberei Lotze**  
**Brants, Wall u. Gesellschafts-**  
**fleider, Bloufen** etc. in schwarz,  
weiß, creme, und farbig, uni u. Damast.  
zu **Fabrikpreisen.**  
Reichhaltiges Musterlager bei  
**Frau Naumann,**  
**Marienstr. 1a.**

**Prosssteine, Brikets,**  
**böhm. Braunkohle,**  
**Grunde-Coke,**  
**Anzänder etc.**  
in nur besten Qualitäten liefert  
**Otto Teichmann.**

Anerkannt bestes  
**Klaunenöl**  
für Nähmaschinen und säbrräder  
aus der **Klaunenöl-Fabrik** von  
**H. Möbius & Sohn, Hannover**  
ist hier zu haben bei: **Otto Erd-**  
**mann, Stufenstraße 4.**

**Contorfessel**  
(oder Drehschmel)  
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten  
mit Preisangabe unter **C. S. 2470**  
an die Kreisblatt-Expd. erbeten. [2470]

Nächste Woche Ziehung **Schneidemühler LOOSE** a 1 Mark, **Haupt-Treffer 10,000 Mark**  
Grosse Luxus-Pferdemark-Lotterie. **LOOSE 1 Mk,** 11 Loose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pfg. extra, versendet noch **Nar noch geringe Loosvorrath!**

Von den natürlichen Sauerlingen überträgt der rühmlichst  
bekannte  
**Thüringer Gesundbrunnen**  
**Köhlerbrunnen Leissing (a. Saale)**  
hinichtlich der Güte die Gärzer Sauerlinge bei weitem billigeren Preisen.  
Unsere **Hauptniederlage für Merseburg - Carl**  
**Schmidt, Unteraltenburg 59** - liefert diese  
schonisch-reinen, keimfreien Sauerling in stets frischer Füllung in kleinsten  
Mengen mit  
**20 1/2 Lit. Inhalt-Flaschen (Kork oder Pat.verschluss)**  
**= 3 Mark** (eigl. Glas) frei Haus.  
Der Einzelverkauf findet in allen besseren Geschäften statt - Erste  
ärztliche Autoritäten, wie auch hygienische Institute, bezeichnen obigen  
Brunnen als eines der **gesundesten und wohlschmeckendsten**  
Tafelgetränke, welche in Deutschland in den Handel gebracht werden.  
**Brunnenverwaltung**  
**Thüringer Gesundbrunnen, Köhlerquelle Leissing**  
(bei Weissenfels) [2297]

**Die besten Fahrräder der Saison!**  
**Wanderer-Fahrräder**

von **Winklhofer & Jänicke, Chemnitz,**  
empfehl. [2171]  
**Gustav Engel, Merseburg, Weisse Mauer**  
**No. 7.**

**C. Pertz, Fischlerstr.,**  
**Breitestraße 2, Breitestraße 2,**  
**Möbel- Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.**  
Einfache, bürgerliche wie reichste Ausstattungen. [2000]  
Neu billige Preise. - Transport frei. - Neu billige Preise.  
Des **Kinderfestes** wegen  
erst nächsten Dienstag von Nachm. 5 Uhr ab  
**Frisches Lichteber**  
in der **Stadtbrauerei.** [124]

**RHENSER**  
Natürliches kohlen-saures  
MINERALWASSER  
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:  
Ein gutes Tafelwasser,  
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlen-säure u. Mineralsalzen.  
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.  
Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.  
Niederlage bei: **Carl Adam, Merseburg.** [1554]

**Inserten-Gutschein**  
für die Zeit vom 1.-15. Juli 1895.  
Bei Aufgabe von **Familien- und Wohnungs-**  
**Anzeigen, Stellenangeboten und Gesuchen** über-  
haupt bei **Anzeigen für den Haushalt**, wird dieser  
Gutschein für 3 Zeilen in unserer Expedition in Zahlung  
genommen.  
Merseburg, den 29. Juni 1895.  
**Merseburger Kreisblatt-Expedition.**

Wenig gebrauchter **Moosdorf'scher**  
**Dampffapparat**  
und **Sitzbadewanne**, sowie  
eine **eiserne Bettstelle** mit Matrize  
billig zu verkaufen  
**Kaufstädterstr. 15, pt.**

**Brockhaus' Conv. Lexikon**  
für **60 Mk.**  
hat 170 Mk. verkauft, 13. (letzte vollständ.)  
Ausg., 17 Prachtbände, wie neu. [2436]  
**K. D. postlagernd Kaufstadt.**

**Neue Kartoffeln**  
verkauft [2476]  
**C. Kuntz, Porzib-Dürrenberg.**

**Thurmelin**  
Kaufen Sie  
gegen alles Insekten-Angestiefte  
nur das seit Jahren bewährte  
**Radicalmittel: Thurmelin**  
Nur in Gläsern, mit der Schütz-  
marke, Kanarienvogel, zu  
haben zu 20 S., 60 S., 1 Mk.,  
2 Mk., 4 Mk. Dazu gehörige  
Thurmelinpistolen, die einzig  
praktischen, mit und ohne  
Gummizug zu 35 S. oder 50 S.,  
Alleiniger Fabrik u. Erfind. v.  
**A. Thurmayer in Stuttgart.**  
Zu haben in Merseburg  
bei **Leopold Meissner**  
(Inhaber C. Frahnert). [161]

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, ver-  
sendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund  
in Postfolien von 9 Pfund an sofort  
**Ferd. Rahmstorf,**  
**Sttenfen bei Hamburg.**

**Jedermann kann**  
„billig“ garantirt reine  
**„Ungarweine“**  
ärztlich empfohlen für Kinder, Kranke,  
Bleichstichtige, Wöchnerinnen, zu  
Originalpreisen kaufen bei:  
**H. Schuhmann** in Alt-Ranstedt.  
**Ed. Sieler** in Spergau.  
**Ferd. Hartung** in Föhrendorf.  
**M. Orlandinger** in Zöschen.  
**Oscar Christel** in Rosznitz.

5 Rilo Poffas enth.:  
**Malz-Cognac**  
feinsten  
versendet für **2 Mark 6.-**  
incl. Faß und franco [1620]  
**A. Selmar Schulze,**  
**Kornbrennerei, Nordhausen.**

**Geflügel 1895er**  
versendet u. Garantie lebend Anf. fracht-  
u. sofort die Bahnhafion. (nicht unter  
15 Stück) gegen vorherige Kauffassung:  
**Begehüner,** schöne Italiener Hahn in  
heilige Eierlager, gelbbraun a St. M. 1.10,  
**Hiesententen,** fette a St. M. 1.20,  
**Hiesengänse** a St. M. 3.-, junge  
**Hühner oder Küchden** a 80 Pfg.  
**Hiesen-Krebse,** für lebende Ankunft  
garantirt, 60 Stück M. 7.-.  
**Gänsefederu** (schneeweiß,  
dünnerreich,  
neu und fein geschliffen, a Pfd. M. 2.25,  
ungeschliffen M. 1.50 franco und sofort.  
**Friedländer,**  
**Buczarz Nr. 103 (Galg.).**

**No. 690**  
In Merseburg zu haben bei **Drogist**  
**Paul Berger, Drogist Wilhelm Kies-**  
**lich, Kaufmann Paul Neschke, Drogist**  
**Richard Ortmann, Kaufmann F. E.**  
**Paucke, Kaufmann A. B. Sauerberg,**  
**Kaufmann Richard Schurig, Kaufmann**  
**F. Otto Wirth.** [1457]

**Achtung!** **Häbel-Kram-**  
**ladenerbesser,** welche auf dem  
Rande oder in  
kleinen Stücken  
wohnen, einen schönen lohnenden Artikel.  
**A. Bohnert, Delitzsch.**

**Gewinnbringende,**  
bessere Mit-  
**Nebenbeschäftigung**  
sucht intelligent, kaufmännisch  
gebildeter junger Mann. Off.  
u. **W. K.** an die Exp. erbeten.  
[2409]

**Vertrauliche Auskunft**  
über: **Credit, Geschäfts, Pri-**  
**vat, Familien- und Vermögens-**  
Verhältnisse auf alle Plätze der Welt er-  
theilen: **Heyrich & Greve,** In-  
haber des Ausfunft-Bureaus „Vor-  
sicht“, **Salle a/S., Leipzigerstr. 101.**

**Hohen Gewinn**  
bietet die Fabrikation eines Patent-  
artikels, dessen bedeutender Umsatz erwiesen  
ist und nur geringes Betriebskapital er-  
fordert. Offerten erbet. sub. **H. W.**  
**561 Rudol** [1897]  
**Kurdolf Woffe, Magdeburg.**

Nach Vorschrift des Universitäts-  
Professors Dr. Harless, Königl.  
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigt:  
**Stollwerck'sche**  
**Brust-Bonbons,**  
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter  
allen ähnlichen Hausmitteln den ersten  
Rang ein.  
Als Linderungsmittel gegen  
Husten, Heiserkeit und  
katharrhalische Affectionen  
gibt es nichts Besseres.  
Vorräthig in versiegelten Packeten  
zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten  
Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und  
Conditoreien, sowie in Apotheken, durch  
Firmen-Schüler kenntlich.

beste Qualität  
**Apfelwein,** glanzhell, pro  
Liter 25 Pfg. u.  
billiger. **Mouffeur** per Flasche M. 1.30  
vers. u. Nachn. **G. Fritz, Hochheim a. Main.**

**Hautkrankhe.**  
Lange Jahre litt ich an einer geföhr-  
lichen Hautkrankheit, den **Flechten**,  
und konnte von keiner Seite geholfen  
werden. Ich habe alles mögliche an-  
geboten, viele Medicin und Salben ge-  
braucht, aber alles vergebens. Durch  
eine sehr zu empfehlende untre Kur des  
Herrn **Ed. Badberg** in Dortmund bin  
ich jedoch endlich davon befreit worden,  
und fühle ich mich wie neugeboren.  
Aus tiefstem Herzen erlaube mir ich  
dem Herrn **Badberg** für die vorzügliche  
Heilung. Wo ich nur kann, werde ich  
Ihn empfehlen. **C. Friesen,** Göt-  
tingen.  
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken ver-  
meine Schrift (Fot. eibung der  
Flechtenkrankheit) franco. **Ed. Bad-**  
**berg, Dortmund.** [2436]

**Dienst-Cautioren**  
in baar  
eine besondere Sicherheit für solche Per-  
sonen besorgt  
**A. v. Voss,**  
**Magdeburg, Auguststr. 2.**  
Rückporto mit 20 Pfg. erbeten.

**Bur gefl. Beachtung!**  
Unsere so oft gekünderte Bitte, An-  
noncen gefl. bis spätestens 9 Uhr Ver-  
mittags einreichen zu wollen, findet  
leider vielfach noch zu wenig Beach-  
sichtigung. Wir bitten dringend, uns  
der Unannehmlichkeit zu entheben, An-  
zeigen zurückweisen zu müssen, was  
wir bei den nach 9 Uhr eingehenden  
Anmeldungen zu thun gezwungen sind,  
wenn wir eine regelmäßige und zeit-  
zeitige Herstellung und Ausgabe unse-  
rer Blätter erreichen wollen.  
**Merseburger Kreisblatt-**  
**Druckerei.**

# Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 26.

Sonntag, 30. Juni.

1895.

(Nachdruck verboten)

## „Ein' feste Burg ist unser Gott!“

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von \*.\*

(2. Fortsetzung.)

Nach wieder einer halben Stunde schnellen, doch unangefochtenen Rittes erreichten die beiden Deutschen den Ort ihrer Bestimmung. Beim ersten Hause stiegen sie von den Pferden und Hochfeld klopfte an einen der verschlossenen Läden.

Eine Gestalt im Hemde und weißer Nachtmütze öffnete vorsichtig und fuhr erschrocken mit lautem Aufschrei zurück, als sie der beiden Reiter und des drohend auf sich gerichteten Revolvers des Offiziers ansichtig wurde.

Den Versuch, den Laden wieder zu schließen, verhinderte Hochfeld und schlug kurz entschlossen eine Fensterscheibe ein. „Öffnen Sie, Freund, oder ich schieße. Ich brauche einen Führer zur Apotheke im Ort — weiter nichts. Führen Sie mich dorthin, so soll Ihnen kein Haar gekrümmt werden.“

Die in fertiges Französisch an den überraschten Hausbewohner gerichtete, mit einer drohenden Bewegung des Revolvers begleitete Bewegung, verhehlte ihre Wirkung nicht. Von drinnen ertönte eine gepresste Weiberstimme:

„Sofort, Monsieur, ich öffne sofort!“

Wirklich that sich gleich darauf die Thüre des Häuschens auf und ein altes Mütterchen erschien auf der Schwelle. Hochfeld mußte trotz des Ernstes der Situation lachen.

Die Alte sank auf die Kniee und hob die gefalteten Hände flehend zu dem Offizier empor:

„Gnade, mein Oberst, Gnade für eine alte verlassene Frau!“

„Machen Sie keinen Unsinn und stehen Sie auf. Führen Sie uns zu der Apotheke im Ort, es gilt einem Rezept für einen Ihrer Landsleute. Da nehmen Sie das, — damit drückte er ihr ein Fünffrankstück in die Hand — und nun ziehen Sie sich schnell an, wir haben Eile.“

Bügend, aber durch die Worte des Offiziers, noch mehr durch seine Freigebigkeit entschieden gewonnen, erhob sich die Alte und huschte in das Haus zurück.

„Georg“, meinte Hochfeld, „geh um's Haus herum und paß auf, daß sie uns nicht durch die Hintertüre entwischt.“

Die Vorsicht war unnötig, die Alte erschien wirklich nach einigen Minuten wieder in vollem Anzuge und schritt, nachdem ihr abermals klar gemacht war, um was es sich handelte, kopschüttelnd und unverständliche Worte murmelnd voran.

Der kurze Aufenthalt hatte aber genügt, die Nachbarschaft lebendig und aufmerksam zu machen. Verschiedene Fenster erhellten und öffneten sich, Stimmen fragten, was los sei, und plötzlich gellte eine Frauenstimme durch die Stille der Nacht: „les Prussiens! les ulans!“

Das war das Signal zu einem allgemeinen Aufruhr und Lärm. Die Hausthüren öffneten sich, halb angekleidete Gestalten stürzten auf die Straße und von Haus zu Haus, von Gasse zu Gasse pflanzte sich wie ein Alarmruf das Geschrei: „les Prussiens! les ulans!“

In fünf Minuten war der ganze Ort auf den Beinen, eine hunderköpfige Menge, Männer Frauen und Kinder umdrängten Hochfeld und seinen Vurschen, die schnell ihre Pferde wieder bestiegen hatten. Die Alte war in dem Wirwar entwischt.

„Zurück, Leute!“ donnerte die Stimme des Lieutenants, während er sein Pferd sich bäumen ließ und so sich Platz schaffte. „Georg hierher!“

Georg war schon an seiner Seite. „Leute“, rief Hochfeld, „ich will nichts von Euch, als in Eurer Apotheke ein Rezept für den kranken Sohn des Marquis von Chaumont auf Chaumont anfertigen lassen. Gebt Raum und zeigt mir die Apotheke!“

„Die Apotheke ist in der zweiten Straße rechts“, rief eine jugendliche Stimme, aber eine Männerhand schlug dem Sprecher auf den Mund und ihr Bestger schrie:

„Unsinn! Reißt sie von den Pferden, Mitbürger! Es sind die Feinde unseres Vaterlandes. Nieder mit den Prussiens! Sie sind in unseren Händen! Tödtet sie!“

Hochfeld erkannte das Gefährliche ihrer Lage. Ließ er der Menge Zeit sich zu besinnen, so waren sie verloren. Hier galt schnelles Handeln. Mit einem Satz seines Pferdes war er mitten in den Volkshaufen, der entsetzt auseinanderstob, und an der Seite des Schreiers. Vergebens suchte dieser zu entziehen, die nervige Faust des Reiters hatte ihn am Kragen gepackt, während Georg, der seinem Herrn gefolgt war, die Mündung des Revolvers ihm von der anderen Seite dicht an die Schläfe hielt.

„Ein Wort noch und Sie sind ein todter Mann!“ rief Hochfeld dem völlig Ueberraschten zu „Vorwärts zur Apotheke!“

Zwischen den beiden Reitern schwankte wie ein Betrunkener, halb geschleppt, halb widerstandslos der Franzose einher. Heulend und pfeifend, aber in reißender Entfernung folgte der sich immer vergrößernde Volkshaufe. So ging es in die Stadt hinein. Trotzdem hätten die beiden Deutschen ihre Geißel wohl fahren lassen und unverrichteter Sache an Rückzug und Rettung denken müssen, wenn ihnen nicht unverhofft Unterstützung gekommen wäre.

Ein hochgewachsener Mensch drängte sich durch die Menge an die Reiter heran. Zu seiner Ueberraschung erkannte Hochfeld den Mann, der sich ihnen als Intendanten des Marquis von Chaumont vorgestellt hatte und im Verdachte stand, dieser selbst zu sein.

Mit finsternem Blicke maß der Franzose den Deutschen. „Was redeten Sie vorhin von einem Recepte? Wer ist krank auf Schloß Chaumont?“ fragte er hastig.

„Das sollten Sie wohl wissen Herr Marquis“, erwiderte Hochfeld, indem er das Recept hervorzog, „daß sie Schloß Chaumont erst vor wenigen Stunden verlassen haben. Ihr Sohn ist heftig an einem typhösen Fieber erkrankt, Ihre Frau Gemahlin hat die Hülfe unseres Arztes in Anspruch genommen und ich mich der Mühe, dasselbe der Apotheke zu überbringen, unterzogen. Dieser Empfang hier ist der Lohn.“

„Ich bin nicht der Marquis von Chaumont, wie Sie anzunehmen scheinen, doch das ist jetzt Nebensache. Zeigen Sie das Recept her, ich werde es machen lassen — im Uebrigen mußten Sie wissen, welcher Gefahr Sie sich aussetzen, als Sie solchen Ritt unternahmen. Jedoch auf alle Fälle, ich danke Ihnen, und werde Sie gegen meine Landsleute zu schützen suchen, Mitbürger“, wandte er sich dann gegen diese, „es hat seine Richtigkeit, was dieser sagte, er ist hierher gekommen, um Arznei für den kranken Sohn seines Gegners zu holen. Das ist hochherzig und edel gehandelt. Mitbürger, Ihr seit Franzosen, Ihr werdet Euch nicht an Edelmuth übertreffen lassen, gebt diesem Offizier freies Geleit durch Eure Stadt!“

Die Anrede verfehlte sichtlich ihren Eindruck auf die Menge nicht. Sie wich, wenn auch murrend und widerstrebend zurück, ein freier Raum bildete sich um Hochfeld, Georg und den angeblichen Verwalter. Aber schon rief eine Stimme von hinten: „Daß wir Narren wären und so etwas glaubten: auskundschaften wollen sie unsere Stadt. Lassen wir sie ziehen, hegen sie uns in zwei Stunden eine ganze Legion auf den Hals, die unsere Häuser plündert und niederbrennt. Auf sie, Bürger, schlägt die deutsche Fulle tod! Und wer es mit ihnen hält, ist ein Vaterlandsverräter. Schlägt ihn mit tod!“

Und zur Bekräftigung dieser Worte fauste ein faustgroßer Stein dicht an Hochfeld's Kopfe vorüber. Jetzt war es mit dessen Geduld vorbei. Seinem Pferde die Sporen gebend, sprengte er mitten in den Haufen, woher der Stein gekommen, hinein und seine flache Klinge fauste auf den Rücken des Böbelhaufens nieder. Heulend stieb dieser auseinander, als Georg dem Beispiele seines Herrn folgte. Dann rief Hochfeld dem unschlüssig dastehenden Verwalter zu: „Hier ist das Recept, mein Herr! Mag es Ihr Sohn sein oder nicht, wenn Ihnen sein Leben lieb ist, eilen Sie zur Apotheke und lassen Sie die Medizin anfertigen, wir warten hier auf Sie.“

Der Angeredete verschwand, die beiden Deutschen hielten unbeweglich den Revolver in der Faust, den blanken Säbel am Faustriemen auf der Straße, Niemand wagte einen thätlichen Angriff weiter auf sie, nur drohende und ohnmächtige



Fläche schallten aus der Volksmenge mit ihnen hinüber. Nach 15 langen Minuten, die Hochfeld und seinem treuen Georg zu einer Ewigkeit werden wollten, kam der Verwalter mit der Medizinflasche.

„Hier ist, was Sie wünschen, mein Herr. Reiten Sie mit Gott und haben Sie Dank! Ich will nicht als Läger von Ihnen scheiden. Ja, mein Herr, ich bin der Marquis von Chaumont. Warum ich mich Ihnen als mein Verwalter vorstelle, das mögen Sie ahnen. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Ich glaube nicht, daß mein Sohn so krank sei, sonst hätte ich Schloß Chaumont nicht verlassen. Zurückkehren kann ich jetzt nicht, mich halten hier ernste Pflichten. So empfehle ich mein Haus und meine Familie Gottes Schutz und Ihnen, die ich als edelmütige Feinde habe kennen gelernt. Adieu, mein Herr!“

Hochfeld sagte grüßend an den Capla, nachdem er die Flasche sorgfältig in der Satteltasche geborgen. Dann flogen die beiden Reiter davon, mitten durch die schon Platz machende Menge hindurch, dem Ausgange des Städtchens zu. Jetzt prasselte ein Steinregen um sie herum, auch ein Schuß knallte, aber die Wüste verfehlte ihr Ziel und das Geschloß saukte weit über ihre Köpfe hinweg. Sie gewannen den Ausweg und galoppirten den bekannten Weg zurück. Der Mond war aufgegangen und verbreitete einige Helligkeit.

Plötzlich begannen hinter ihnen in dem verlassenem Orte die Sturmglocken zu läuten.

„Daß euch die Pest hole!“ fluchte Hochfeld ingrimmig, „das macht die vor uns gewiß mobil, wenn sie es nicht schon sind.“

Er sollte recht behalten. Als sich die beiden Reiter dem vorhin ohne Hinderniß durchrittenen Dorfe näherten, ertönte plötzlich ein „Qui vive?“ und unmittelbar darauf folgte ein Schuß und das laute: „aux secours, les Allamands!“

Eine ganze Salve segte über die Köpfe der Beiden hinweg.

„Hier werden wir erwartet, Georg, das ist ein vorbereiteter Empfang“, rief Hochfeld seinem Burschen zu, „nun gilt's. G'lopp-Marsch! Hurrah!“

Mit geschwungenen Säbel stürmten sie in das Dorf hinein. Bei der Bewegung der Straße empfängt sie aus Fenstern und Thüren ein scharfes Feuer, aber die Kugeln sausen unschädlich über die Köpfe hinweg. Gottlob! Die Dorfstraße ist frei, man hat verfehlt, den Reitern durch eine Barrilade den Weg zu versperren.

Drei, vier Blumenmänner werfen sich dem Lieutenant in den Weg und wollen seinem Pferd in die Zügel fallen. Hochfelds Säbel sauk auf den einen hernieder, der stöhnend zur Erde sinkt, zwei Andere trifft da schraubende und bäumende Roß mit den Hufen, die Bahn für den Lieutenant legt frei, aber ein Blick rückwärts lehrt ihn, daß sein Georg in der bedrängtesten Lage sich befindet.

Ein ganzer Haufe hat ihn umringt und ist dabei, den fast wehrlos Gewordenen vom Pferde zu zerren. Ein gewaltiger Saß trägt den Hengst rückwärts mitten in den Haufen hinein, rechts und links laufen die Hiebe, und jetzt bekommt Georg Luft, daß er den Arm mit dem Revolver heben und drei, viermal hintereinander feuern kann.

Das wirkt, die Blumenmänner weichen zurück und unverlezt kommen Roß und Reiter davon. Ein Wuthgeschrei und eine volle Salve folgt ihnen. Diesmal ist die letztere nicht ganz ohne Erfolg gewesen. Hochfeld fühlt einen Schlag auf seiner linken Schulter, daß er einen Augenblick im Sattel wankt, gleichzeitig sinkt die zügelführende Hand schwer auf die Hüfte. Kein Zweifel, eine Kugel dieser Spitzbuben hat ihn noch zu guter Letzt getroffen. Aber nun ist auch Hüfte nahe. Vor sich hören sie Pferdegetrappel und deutsche Kommandorufe, hurrah! das sind die Freunde.

Bald sehen sich die beiden kühnen Reiter von ihren Landsleuten umringt und jubelnd begrüßt. Namentlich die Freunde der Maner, ihren allgemein beliebten Offizier wieder zu sehen, ist rührend, aber auch Rittmeister von Berlow und die übrigen Offiziere fargen nicht mit Händedrücken. Auf Hochfeld's kurzen Bericht geht Premier-Lieutenant Hartung mit dem einen Zuge bis in das Dorf vor, um die Franktircur-Bande wo möglich noch zu erwischen. Die Anderen kehren langsam nach Chaumont zurück.

Plötzlich ruf Lieutenant von Romberg:

„Donnerwetter, Hochfeld Sie bluten ja!“

„Ich glaube, ja, ich bin zuletzt noch abgepirscht worden!“ erwiderte dieser, indem seine Zähne hörbar auf einander klappten.

„Also doch!“ brummt der Rittmeister. Damit sind sie im Schloßhose angelangt. Doctor Senden eilt herbei. Ihm ruft Hochfeld zu: „In der Satteltasche steckt die Medizin!“ Dann sinkt er ohnmächtig in die Arme Romberg's.

Es ist die Mittagsstunde des nächsten Tages. In einem nicht luxuriös, aber mit gediegem Reichthum ausgestatteten Zimmer des Schlosses Chaumont liegt auf weichem Bette der verwundete deutsche Offizier. Doctor Sendens geschickte Hand hat zwar die Kugel entfernt, aber ein tüchtiges Wundfieber schüttelt trotzdem den Körper und ab und zu spricht der Patient in Fieberdelirien von einer weißen Engelsgestalt, die ihm erschienen, von seinen Eltern und von den zuletzt durchlebten Kampfesjahren. Auch zu singen versucht er und immer ist es das Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“, dessen Melodie und Worte ihm vorschweben. Kommt er dann zu sich und sieht Doctors Sendens bebrüllte kluge Augen auf sich gekehrt, dann fragt er hastig:

„Doctor, was macht der kleine Kranke?“

Doctor Senden aber lächelte ihn an und meint: „Keine Sorge, der Junge ist außer Gefahr — machen Sie nur, daß Sie bald wieder auf die Beine kommen.“

Sonst ist es still im weiten Schlosse. Rittmeister von Berlow ist ausgezogen, um das Dorf, in dem der gestrige Ueberfall Hochfelds und seines Burschen durch Franktircurs stattgefunden hat, exemplarisch zu züchtigen, wie es die in dieser Beziehung überaus strengen Vorschriften des Oberkommandos verlangen. Er hat nur eine Feldwache in der Schlucht und dem Schloß zurückgelassen, da er auf den Abend zurück sein wird. Doctor Senden ist zur Krankenwacht zurückgeblieben, neben ihm der treue Georg.

Der Verwundete schlummert, der Doctor scheint auch ein wenig nicken zu wollen, sein Haupt sinkt auf die Brust, da öffnet sich die Thüre des Zimmers und Georgs Gesicht, das auch ein Pflaster von der gestrigen Affäre trägt, wird sichtbar.

„Ist, Herr Stabsarzt, ist!“

Der Doctor ist schon an der Thür. „Herr Stabsarzt, ich bin dahinten seelen ein bischen refloquoziren gewesen — ich wollte mich bei der kleinen Kammerlake nach dem Befinden des jungen Herrn erkundigen. Und wie ich da so den Gang hinunterscheide, höre ich Stimmen. Es war, als kämen sie durch die Wand. Da sprechen da mehrere Menschen miteinander, bloß, ich kann sie nicht verstehen, weil sie französisch reden!“

Der Doctor warf einen Blick auf seinen Patienten zurück, der ruhig schlummerte.

„Führe mich mal dahin, wo man die Stimmen hört“, meinte er dann und beide verließen äußerst geräuschlos das Zimmer.

Ebenso geräuschlos huschten sie den langen Korridor entlang, auf dem Niemand ihnen begegnete. Das Schloß schien ausgestorben zu sein. Jetzt ging eine Treppe in's Erdgeschloß hinab, dann bog Georg rechts, dann wieder links ein; er mußte mit den Vokalitäten, in denen die „kleine Kammerlake“ möglicher Weise zu finden sei, schon sehr vertraut sein. Endlich waren sie zur Stelle. Sie standen in einer Art Kellergemach, das wohl als Domestikenzimmer in ruhigen Zeiten benutzt werden möchte. Jetzt stand es völlig leer. Keine Thüre, als die Wände waren einfach weiß gestrichelt. Aber durch die der Thüre gegenüberliegende Wand drangen deutlich Männerstimmen; in dem angrenzenden Zimmer wurde eine erregende Unterhaltung geführt.

Der Doctor lauschte schon nach den ersten Sekunden mit gespanntester Aufmerksamkeit. Man geritzte sich da drinnen wenig. Wozu auch? Wußte man doch die Prussiens fern vom Schlosse und von den zurückgebliebenen Mannschaften verstand sicherlich Niemand so viel Französisch, um der hier geführten Unterhaltung folgen zu können. An den Doctor freilich hatten sie dabei wohl nicht gedacht; außerdem waren die Streitenden jenseits der Wand in einer Erregung, die sie alle Vorsicht vergessen ließ. Drei, vier Personen machten offenbar einer fünften die heftigsten Vorwürfe.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Siebenschläfer.

Der 27. Juni erhielt seinen Namen von sieben Mätyrern, von denen die christliche Legende das Folgende erzählt: Als Kaiser Decius in der Mitte des 3. Jahrhunderts der Entscheidungskampf zwischen morischen altüberlieferten Heidentume und dem mächtig emporkommenden Christenthum begann durch eine allgemeine, über das ganze römische Reich sich erstreckende Christenverfolgung, da retteten sich sieben glaubensstarke Jünglinge aus Epheesus, die sich nicht zum heidnischen Opfer zwingen ließen, in eine Höhle am Fuße eines Berges in Kleinasien. Der Kaiser erfuhr dies und befahl seinen Schergen, den Eingang zur Höhle mit Steinen zu vermauern. Die Jünglinge fielen in einen tiefen Schlaf, der gegen 200 Jahre währte. Der Berg kam in den Besitz eines begüterten Mannes, der Baumaterial von dem Fuße fortzuschaffen ließ. So wurde der Eingang zur Höhle wieder frei, die Sonne sandte ihre belebenden Strahlen hinein, und die Jünglinge erwachten. Sie empfanden Hunger, und einer eilte nach der Stadt, um Nahrungsmittel zu kaufen. Wie erstaunte er, alles war anders geworden; überall hing das Kreuz. Als er zum Bäcker kam, wollte dieser das Goldstück mit dem Bildniß des Kaisers Decius nicht annehmen. Der Jüngling erwiderte, daß er noch viele solcher Münzen besitze, die doch gestern noch Geltung gehabt hätten. Man hielt ihn für toll und führte ihn vor die Obrigkeit. Hier merkte er bald, daß sein Verfolger, der Kaiser Decius, schon längst in kühler Erde schlummerte. Er faßte Muth und erzählte, wie er mit seinen Glaubensgenossen in die Höhle gekommen und entschlafen sei. Eine Bleitafel, in die man früher die Namen der sieben Jünglinge eingegraben hatte, bekräftigte die Angaben. Der Bischof und eine Menge von vielen Tausenden führten ihn nun unter großem Gepränge nach der Höhle. Hier fand man die anderen sechs; doch sie starben an demselben Tage. Diese Sage ist weitverbreitet; selbst die Araber kennen dieselbe. Bei ihnen stehen die Siebenschläfer in dem Ruf: Beschützer des Gewerzens zu sein. Auch bei uns hat man sie mit dem nassen Elemente in Verbindung gebracht, wenn auch in einer weniger angenehmen Art. Regner's am Siebenschläfertag, so folgt eine Regenperiode von sieben Wochen. Doch die meteorologischen Beobachtungen zeigen, daß diese Regel durch nichts begründet ist. Zum Beispiel brachten von den 22 Siebenschläfertagen der Jahre 1860 bis 1881 14 Regen. Ihnen folgten, nur bis Ende Juli gerechnet, im Ganzen 242 Tage mit Regen, im Jahre durchschnittlich 17,3. Den 8 trockenen Siebenschläfertagen folgten 147 Tage mit Regen, im Durchschnitt pro Jahr 18,3. Demnach ist die Regel falsch, und ihre Entstehung läßt sich vielleicht daraus erklären, daß der Juli sowohl quantitativ als auch qualitativ der regenreichste Monat des Jahres ist, der in Bezug auf die Anzahl der Tage mit Niederschlägen nur vom März, in Bezug auf die Ergiebigkeit der Niederschläge aber von keinem anderen Monat erreicht wird. Doch daran sind die heiligen Siebenschläfer unschuldig!

## Thierquälerei in der Küche.

Es erscheint am Plage, einmal auf etliche Geflogenheiten in den Küchen-Regionen hinzuweisen, welche an Grausamkeiten nichts zu wünschen übrig lassen und beweisen, daß der Spruch: „der Gerechte erbarmt sich seines Viehes“, bei recht vielen Küchenbeherrscherinnen noch kein Verständniß gefunden hat. Ich könnte hierfür eine sehr große Fülle von Beweisen herbeibringen, will mich aber auf ganz wenige nur beschränken, die hoffentlich genügen werden, um wenigstens etliche Hausfrauen einmal zum Nachdenken über von ihnen selbst begangene, oder von ihren Untergebenen geduldeten Thierquälereien anzuregen. Mit ganz besonderer Grausamkeit werden die stummen Opfertiere behandelt. Da wird dem Kal bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen. Die betreffende Anleitung lautet: Man befestigt eine Schlinge von Bindfaden dicht unter den Flossen des Kopfes und hänge den Kal daran auf. Dann schneidet man die Haut dicht unter den Brustflossen bis aufs Fleisch ringsum ein, löst sie und streift sie dann mittelst Salzes und eines Tuches nach dem Schwanz hin ab. Daß Thier muß dabei lebendig sein, sonst löst sich die Haut nicht mehr vom Körper los. Einer sehr schlimmen Behandlung

werden auch die Krebse von vielen Hausfrauen und Köchinnen unterworfen: mittelst Ausbrechens der mittelsten Schwanzflossen wird ihnen, selbstverständlich auch bei lebendigem Leibe, der Darm herausgezogen. Es ist dies für die Schmachhaftigkeit des Krebses durchaus nicht empfehlenswerth, weil durch die dadurch entstandene Oeffnung Fleisch heraus- und Wasser hineinkocht, aber es geschieht dennoch sehr häufig, wie ich mehrfach aus „Koch-Unterhaltungen“ erfahren habe. Manche Frauen führen als Grund die Unappetitlichkeit des Darmes an, andere wissen selbst nicht, warum sie es thun und geschehen lassen. Sie haben es von „Muttern“ so gelernt und machen es gedankenlos so nach. Auch daß die Krebse mit kaltem statt mit kochendem Wasser aufs Feuer geleht werden, ist ziemlich gang und gäbe. Warum auch nicht? Was soll man da erst lange warten, bis das Wasser kocht, durch Geschrei machen sich die Tiere ja nicht lästig, nun so mügen sie sich eben gefallen lassen, was Unerstand und Rohheit über sie verhängt! Wie vielen Tauben und Hühnern wird mit stumpfen Morbinstrument der Garaus gemacht! — oder irre ich mich, überführt sich jede Hausfrau wirklich selbst, ob das betreffende Messer so scharf ist, wie es sein muß, um dem Tier möglichst wenig Qual zu bereiten? Es sollte mir im Interesse: des auch dem „Siebe“ geschuldeten „Erbarmens“ lieb sein, nur glaube ich nicht daran. Die hier angeführten Beispiele betreffen Zustände, welche täglich in dieser oder jener Küche zu beobachten sind — welche Massen-Folterungen werden außerdem noch an vielen Thieren ausgeübt, die später als „Delikatessen“ dem Gutmens gang besonderes Behagen gewähren. Ich denke in erster Linie an das „Nudeln“ der Gänse. Es ist schon Thierquälerei, wie es bei der zur gewöhnlichen Bratgans bestimmten Capitols-Ketterin ausgeführt wird. Zur unfaßbaren Grausamkeit aber vorrätigt sich diese Fettkur, wenn sie auf das Erzielen großer Leber hinausläuft. Im Elsaß wird sie: zumeist folgendermaßen vorgenommen: man setzt die Gänse an einen dunklen Ort in strohgefütterten Stigen, wo sie sich weder aufrichten noch umdrehen können, und reicht ihnen oder vielmehr quält ihnen das Rauffutter hinein. Als eine noch „vorzüglichere“ Art der Mästung ist diese bekannt: man wickelt die Gans in Leinen ein, läßt bloß Hals und Kopf frei, nun hängt sie dann an einen finsternen Ort so in der Schwärze auf, daß die Füße nicht den Boden berühren. In diesem Zustande, der 3—4 Wochen anzudauern hat, nudelt man sie.“ Welchen furchtbaren „Operationen“ viele Hühner unterzogen werden, damit sie die Fähigkeit erlangen, sich zu fetten Kapauern auszuwachsen zu können, dürfte noch weniger bekannt sein. Die Anleitung hierfür lautet: „Man mache quer über den Bauch einen Schnitt, so groß, daß man mit dem Zeigefinger hineinfahren kann. Bei dem Schnitte muß man sich wohl versehen, daß die mit dem Fette hervorretrenden Gedärme nicht verletzt werden. Dann fährt man mit dem Zeigefinger bis oben an den Rücken hinein und schält nun mit Vorzicht die betreffenden Organe ab. Dann stopft man die hervorgetretenen Eingeweide wieder zurück und näht den Schnitt zu. Da das Tier darauf mindestens 8 Tage Wundfieber hat, so versorge man es während dieser Zeit reichlich mit Wasser.“ Daß die unglückseligen Tiere die geschilberten Qualen aushalten müssen, ohne vorher „betäubt“ zu werden, ist selbstverständlich.

## Bur Verdaulichung der Speisen.

Wie tragen wir zu einer guten Verdaulichung der genossenen Speisen bei? Vor allen Dingen möchte man sagen, durch das regelmäßige Essen. Nichts ist wichtiger für die Gesunderhaltung unseres Magens als das strenge Festhalten an den Mahlzeiten, nichts schädlicher für denselben als das fortwährende Essen. Schwache Eltern, die ihren Kindern so oft während den Mahlzeiten Badewerke, Süßigkeiten, ja selbst Butterbrode reichen, ahnen nicht, welchen Schaden sie ihnen dadurch zufügen. Zu einer guten Verdaulichung ist es notwendig, daß nach einer genossenen Mahlzeit dem Magen Zeit gelassen wird, seine Verdauungsarbeit zu vollenden, wozu er 4 Stunden braucht. Unter dieser Zeit sollte man ihm daher neue Nahrung nicht zuführen. Auch ist es ein unsehlbares Mittel, den Magen nicht zu verderben, wenn man ihm an verschiedenen Tagen heute zu dieser, morgen zu jener Stunde Nahrung zuführt. Es ist von sicher üblen Folgen, wenn jemand durch seinen Beruf zu solch unregelmäßigem Essen gezwungen wird. Appetitlosigkeit, Magenruhr, Magenschwäche, Abmagerung u. werden sich bald einstellen.

Was ist nun von dem Schlafen nach dem Mittagessen zu halten? Bei nervös abgespannten Personen oder solchen, die ein entschiedenes Bedürfnis dazu fühlen ist von einem kurzen Mittagsschlafen von etwa einer halben Stunde nicht abzurathen. Der Verdauung schädlich aber ist das stundenlange, ausgestreckte Liegen des Körpers nach der Mittagssmahlzeit; Kindern ist jede Schularbeit unmittelbar nach dem Essen streng zu unterlagen, wie im Allgemeinen jede anstrengende geistige oder körperliche Arbeit für diese Zeit schädlich ist. — Vortheilhaft trägt zu einer guten Verdauung auch eine gewisse Abwechslung des Küchenzettels bei. Eine einfache, noch so nahrhafte Kost erweckt Abneigung und Ekel, während ein steter Wechsel der Speisen den Magen in anregender Thätigkeit erhält. — Die Jahreszeiten, das Alter der Personen bedingen eine bestimmte Kost. Für den Magen eines Kindes sind alle gewürzreichen, pikanten Speisen zu vermeiden. Wein und andere geistigen Getränke sind Kindern schädlich, weil sie den Magen überreizen. Auch der Erwachsene soll sie in mäßiger Menge genießen; er wird vielen Krankheiten vorbeugen, wenn er auf eine leichte Verdauung und Mäßigkeit hält.

### Rathgeber.

**Verdrückte Kleider aufzurichten.** Bollene Kleider, besonders solche aus dunnem Stoffen, sollte man nicht bügeln, da sie dadurch leicht speckig und glänzend werden. Solche Kleider werden wie neu, ja selbst fest eingestrichene Falten verschwinden daraus, wenn man sie in Keller an einem freistehenden Haden hängt. Besonders traupe Stellen laßt man vorher mit einem Schwamm und Wasser leicht anfeuchten.

**Benzin zur Behandlung der Wäsche.** Zu einer gewöhnlichen Wäsche für eine Familie von 4-5 Personen weiche man die Stücke den Abend vorher wie gewöhnlich ein, füge aber dem Wasser eine halbe Tasse Benzin bei. Dieses Verfahren wiederhole man am nächsten Morgen, wenn man die Wäsche zum Kochen aufsetzt. Ein leichtes Reiben genügt, um den Schmutz zu entfernen, Zeit und Seife wird gespart und die Wäsche wird überaus weiß und hart. Auch das löstige Wundwaschen der Hände wird bei vorstehender Behandlung verhilft. Der Geruch des Benzins schwindet beim Kochen gänzlich.

**Gute Schuhwäse.** Ganz reife Hollunderbeeren auf Schuhwerk gereichen, und mit der Glanzbürste tüchtig nachgebürstet ersetzen die besten Wäse.

(Nachdruck verboten.)

### Zeitgemäße Betrachtungen.

Die Sonne, die freundlich die Erde erhellt — hat wieder die Wende vollzogen — der Sommer ist da, in Flur und Feld — wels' Blüten und Wälden und Wogen! — Und wenn auch, wie immer Herr Halbphosphorzeit, — zeitweilig uns Stille umtosen, — noch ist ja die schöne, die herrliche Zeit, — noch sind ja die Tage der Rosen! — Johanni, Johanni kam wieder ins Land, — gepriesen durch lobende Feuer — der Sommer ist da — und nun führt er gewandt — im Strome des Lebens das Steuer. — Noch herrscht in der Welt ein gar wonnig Gefühl — leicht statern die Falter, die losen — von Blüthe zu Blüthe im loderen Spiel — noch sind ja die Tage der Rosen! — Der Juni nimmt Abschied, ich habe ihm nun — ein Vers ins Stammbuch geschrieben, — das lautet: Ich finde dein Treiben und Thun — sehr feucht und sehr übertrieben. — Du störst manch trauliches Sommer-Byß — durch Regen in härteren Dosen, — eins aber verstößt uns, du zweiter April — du brachtest die Tage der Rosen! — Du brachtest uns Tage von Freude erfüllt — hell dröhnte die Festkanonade — im Glanze des Friedens, wels' herrliches Bild — am nördlichen Meeresgestade, — und Fürsten und Völker mit starkem Geleit — von deutschen und fremden Matrosen! — Das war für Germania gar herrliche Zeit. — Das waren die Tage der Rosen! — Nun hat sich gelüftet das Freudenjagow — rings aber herrscht wüthiger Frieden — Europa liebt Ruhe und hält sie auch hoch — still ist es im Norden wie Süden. — Der Bürger lebt friedlich! wer's kann und wer's hat, — der schickt unter treuem Liebeslofen — die Gattin zu seiner Erholung ins Bad — und freut sich der Tage der Rosen! — Der Sommer — trotz kritischer Tage — erfreut — die Menschen mit heiteren Loosen — noch hält er die Gürtel mit Blüten besetzt — noch sind ja die Tage der Rosen! — Noch wagt es und wagt es in Flur und in Feld, — es fehlt nicht am Freudenbereiter, — drum freut Euch des Lebens, Ihr Kinder der Welt — Euch blühen ja die Rosen! —

Ernst Heiter.

### Ernstes und Heiteres.

Alsen — Gitschin.

(29. Juni 1864 — 1866.)

Zwei bedeutungsvolle preussische Siege an einem Tage! Dort am 29. Juni 1864 jener lässige nächtliche Uebergang der Preußen über den Meerestraum nach der Insel Alsen, der sich dem Dampfersturm würdig an die Seite stellte. Als Boot auf Boot in der Morgenämmerung Hüllberuberte, war's als schwämmen Bäume wilder Enten über das Wasser. Alles still, peinlichste Erwartung, die Ruherer griffen rascher ein; da mit einem Male brach vom jenseitigen Ufer wie ein Donnerwetter Granaten-, Kartätsch- und Gewehrfeuer über die Preußen los. Wohl fand mancher Brave den Tod; ja ein Boot mit aller Mannschaft sank in die Tiefe; aber dennoch gelang der Uebergang; die Dänen wurden nicht nur vom Ufer vertrieben, sondern weit zurück in die Insel hinein, die sie dann bald verließen.

Der Tag von Alsen war immer ein Ruhmestag für die daran beteiligten brandenburgischen und westfälischen Regimenter unter der Führung Herwarths und Mansteins. Und wie hier die Wälder und Westfalen vereint die Dänen schlugen, so reichten sich am 29. Juni 1866 im österreichischen Kriege bei Gitschin Brandenburger und Pommern am frühen Abend die Hand zur Eroberung dieser Stadt, nachdem sie vorher, auf verschiedenen Wegen vorgedrungen, ein jeder an seinem Theile, den Feind, die Oesterreicher und Sachsen, aus festen Stellungen gestossen hatten. Es waren die 5. Division des Brandenburgischen 3. Korps unter General v. Limmling und die 3. Division des 2. pommerschen Korps unter General v. Werder, die solchen vollbrachten, obgleich ihnen der Feind an Zahl weit überlegen war. Die gerade dem Brandenburger Soldaten eigene Verbindung von Redheit und Fähigkeit kam an diesem Tage zu ruhmvoller Geltung; mit großem Ruhm bedeckte sich das Grenadier-Regiment Nr. 12, als wollte es den Geburtstag seines hohen Chefs, des Prinzen Carl von Preußen, besonders ehren.

Aber auch die Pommern fanden ihren Mann, und es war besonders das Grenadier-Regiment Nr. 2, dem es freilich unter großen Verlusten, vergönnt war, reiche Lorbeern an diesem Tage zu pflücken. Die Oesterreicher zogen sich in ihnen mehr gesteigerter Auflösung bis unter die Kanonen von Königgrätz zurück, die Sachen dagegen bewachten unter der Führung ihres heldenmüthigen Kronprinzen Albert Zulammenhats und Ordnung. Von größter Bedeutung war der Sieg von Gitschin für die preussischen Operationen; nun stand dem Vormarsch des Prinzen Friedrich Karl an die Elbe und seiner Vereinigung mit der Armee des Kronprinzen Friedrich Wilhelm kein Hinderniß mehr im Wege. Auch dort hatten an diesem Tage siegreiche Gesetze, der Garben bei Königshof, des 5. Korps bei Schweinsdöbel stattgefunden, und am 30. Juni gewannen in der That Truppen beider Armeen Fühlung. Die gefahrvolle Vereinigung aller preussischen Streitkräfte war in rühmlichster Weise gelöst.

König Wilhelm wollte am 29. Juni noch in Berlin; am nächsten Tage wollte er zur Armee nach Böhmen gehen. Am Abend stand eine unabsehbare Menge vor seinem Palais; die Bürger Berlins überreichten dem Könige eine Adresse, und draußen drauste tausendstimmig gesungen das alte Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ zu den Fenstern des Schlosses empor. Der große Monarch trat auf den Balkon des Haupters entblößten sich, und unter lautloser Stille nahm er, selbst tief ergriffen, mit dem Worten Abschied von seinem Volke: „Habt Dank, habt Dank für euren Jubelruf, den nehme ich mit zur Arme. Mit Gottes Hilfe haben wir den ersten Sieg errungen, es steht uns aber noch vieles bevor. Harret aus und denkt an den Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland! — Ein Hoch der Armeen!“ Jubelndes, nicht enden wollendes Hurra folgte diesen königlichen Worten.

Am anderen Tage eilte der Kriegsherr zur Arme, die nun vereint schon in den nächsten Tagen unter seiner Führung einen genialen Sieg bei Königgrätz erringen sollte, der den Feldzug entschied und Europa in Staunen und Bewunderung versetzte.

### Briefkasten für die Abonnenten.

(Der Briefkasten-Anstalt beantwortet alle Anfragen — soweit ihm das natürlich möglich ist — unentgeltlich und kostenlos und bittet den Briefkasten-Verantwortlichen falls zu benutzen!)

Der weise Salomo. — Wir drücken gern an dieser Stelle Ihre modernisirten Sprichwörter ab und gössen, bald wieder etwas von Ihnen zu hören! Also:

Der Mann ist das Haupt — wenn's die Frau erlaubt.  
 Alter schilt vor jungen Mädchen nicht.  
 Hochmuth kommt vor dem Kontrufe.  
 Was Händchen nicht lernt — das erbt er von seinem Vater.  
 Heute roth — morgen 'nen Rater.  
 Es kann der Beste nicht in Frieden leben, — wenn es der Schwiegermutter nicht gefällt.

Wie der Herr, so das Kammermädchen.  
 Was ein Hofrath werden will, kühlt sich bei Zeiten.

A. F. Lauchstädt. — Die Verzögerung wegen der aus dem Jahre 1891 herrührenden Waarenforderung ist durch den Zahlungsbefehl vom Dezember 1894 unterbrochen worden. Handelt es sich dabei um eine Forderung unter 300 Mark, so ändert die Thatfache, daß gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erhoben wurde, Günstiger aber gleichwohl die formelle Klage nicht anstrengte, nichts an der Unterbrechung der Verzögerung.

Friedr. S. hier. — „Wo zeigt man Thierquälereien an? Bei der Staatsanwaltschaft oder bei einem Thierärzterein? Da ich keine Adresse von genannten Vereinen weiß, bitte ich Sie dringend, mir doch darüber Bescheid zu geben.“ — Die Anzeige kann bei der Polizeibehörde oder bei der Kgl. Staatsanwaltschaft erfolgen. Der Thierärzterein müßte auch erst dort Anzeige machen.

